

Von dieser Warte aus ist es nicht weiter erstaunlich, dass die Wahlforschung zu den klassischen und intensiv gepflegten Gebieten der Politikwissenschaft gehört. In Liechtenstein ist die politikwissenschaftliche Forschungstradition allerdings generell bescheiden. Erst mit der Gründung des Liechtenstein-Instituts im Jahr 1986 wurde eine kontinuierliche Forschungstätigkeit aus politikwissenschaftlicher Perspektive überhaupt eröffnet. Mit den Forschungsprojekten von Waschkuhn über das politische System Liechtensteins und von Michalsky über die liechtensteinischen Parteien wurde ein Anfang gemacht.<sup>3</sup> Kellenbergers Arbeit über Kultur und Identität im Kleinstaat folgte.<sup>4</sup> Seit der Jahrtausendwende entstanden weitere Arbeiten zu Fragen der europäischen Integration, über Medien, politische Kommunikation, sowie Beiträge im Kontext von Forschungsprojekten zu zentralen Fragen des liechtensteinischen politischen Systems, namentlich der Gewaltenteilung und den direktdemokratischen Volksrechten.<sup>5</sup>

Keines dieser genannten Forschungsprojekte beschäftigte sich indes vor den Landtagswahlen 1997 spezifisch mit den Wahlen. In einzelnen Arbeiten – auch ausserhalb des Liechtenstein-Instituts – wurden Teilaspekte wie etwa das Wahlrecht<sup>6</sup> beleuchtet, andere streiften Wahlen in weiter zurückliegenden Epochen aus historischer Perspektive<sup>7</sup>, gelegentlich wurden Wahlen am Rande anderer Fragestellungen beschrieben<sup>8</sup> oder sie beschränkten sich auf die Wiedergabe von amtlichem Datenmaterial, ohne eine weitere analytische Tiefe anzustreben.<sup>9</sup>

Die bekanntermassen solide Verankerung der beiden Grossparteien in der Wählerschaft motivierte zudem in Liechtenstein nicht sonderlich zu einer intensiveren Wahlforschung, da man von sehr starken Parteibindungen ausging und die Parteifunktionäre mindestens bis zur Einführung des Frauenstimmrechts im Jahr 1984 der Meinung waren, dass sie das Wahlverhalten ziemlich exakt kannten. Im Jahr der Grün-

---

3 Siehe insbesondere Waschkuhn 1994; Michalsky 1990a, 1990b.

4 Kellenberger 1996.

5 Marxer 2004a; Marxer / Pällinger 2007, 2009; Marcinkowski / Marxer 2010; Pällinger 2006; i.Vorb.; Pällinger u. a. 2007.

6 Scheiber 1967.

7 Wille 1981; Quaderer-Vogt 1996; Geiger 1997. Ebenfalls zu erwähnen die anekdotisch illustrierte Übersicht von Gassner 1984.

8 Waschkuhn 1994; Batliner 1993.

9 Näscher 1993, 1997, 2001, 2005, 2009.